GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen **Finne** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Saltfluß, Geschwüre, Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut,** kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindflechte, Rose-Rath, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwamm, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„**Das Blut ist das Leben.**" Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery,** und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "**Consumption Cure**" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber vielen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbesserndes, antiblilöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Galligkeit.** In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** ohne Gleichen.

Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für **$5.00.**

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., **Buffalo, N. Y.**

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **katarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

Lyman Gasolin-Oefen.

„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.

Monitor Oel-Oefen,

zu reduzirten Preisen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Bau- und Unterlage = Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,

Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,

169 West Marylandstr.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Die Amerikanerin.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Fortsetzung.)

Klaus Steffens schien den bestellten Grog vollständig vergessen zu haben, und konnte so sich Archer geräuschlos von seinem Lager erheben und auf den Fußspitzen zu einer Thür schleichen, die er schon lange im Auge gehabt hatte. Sie war verschlossen, aber der Schlüssel steckte im Schloß und gab seinem vorsichtigen Druck ohne Knarren nach. Eine eiskalte, feuchte Luft schlug ihm entgegen, als er die Thür öffnete; aber die undurchdringliche Finsterniß, welche da vor ihm gähnte, hinderte ihn, zu erkennen, welcher Art der geöffnete Raum sei.

Fest entschlossen, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, tastete der junge Amerikaner mit ausgestreckten Armen vorwärts und schon nach wenigen Schritten wußte er, daß er sich in einem etwas abschüssigen und ziemlich schmalen Gange befinde, dessen gegenüberliegende Wände er unschwer mit ausgestreckten Händen gleichzeig berühren konnte. Wohin er tastete, traf er auf nacktes, feucht kaltes Gemauer, und ein kühler Luftzug, der ihm immer empfindlicher entgegenwehte, ließ ihn mit Recht vermuthen, daß der Gang nicht etwa zu einem anderen Theil der Steffens'schen Wohnung, sondern direkt in's Freie führen müsse. Endlich fühlte er vor sich einen Widerstand, den er bald als eine hölzerne, mit einer breiten Eisenstange und einem Vorlegeschloß verwahrte Thür erkannte. An ein weiteres Vordringen war nun nicht mehr zu denken; aber er war mit dem Ausfall seiner Recognoscirung auch vollkommen zufrieden, denn er hatte ja jetzt den Beweis erhalten, daß man aus dem Wohnzimmer den Körper eines Bewußtlosen oder Todten sehr wohl auf einem anderen Wege in's Freie schaffen konnte, als durch die Gaststube und nach der belebten vorderen Straße hinaus. Das war ihm vorläufig genug! Er beeilte sich in das Wohnzimmer zurückzukehren, schloß die Thür wieder hinter sich ab und nahm seinen Platz auf dem Ruhebette ein. Es war hohe Zeit dazu gewesen, denn in der nächsten Minute trat das verkümmerte Weibsbild mit einem in der Eile zubereiteten und keineswegs appetitlich duftenden Gericht ein, das sie schweigend vor ihm auf den Tisch setzte. Er that, als würde er dadurch geweckt, fuhr mit einem ärgerlichen Wort in die Höhe und erklärte, daß sein Hunger schon wieder vorüber sei. Als ihn die Frau darauf verwundert ansah, reichte er ihr ein ansehnliches Geldstück und schickte sich zum Fortgehen an. Der höchst erstaunte Wirth kam zwar eiligst hinter seinem Schanktisch hervor und versuchte ihn zurückzuhalten; aber Archer bedeutete ihm unwirsch, der Lärm sei doch zu groß, um ihn ruhig schlafen zu lassen, und er ziehe es vor, in sein Hotel zurückzukehren. Klaus Steffens' unterwürfige Bitte, ihn doch recht bald wieder beehren zu wollen, beantwortete er nur mit einem Kopfnicken. Dann trat er tief aufathmend auf die Straße hinaus.

Mit Hilfe eines Stadtplanes, den er vorsorglicher Weise zu sich gesteckt hatte, war es ihm bald gelungen, die Straße ausfindig zu machen, in welche der dunkle Gang aus Steffens' Zimmer nothwendig einmünden mußte. Seine Vermuthungen in dieser Hinsicht hatten ihn nicht betrogen, denn jene Straße, deren bebaute Seite übrigens nur aus alten, halb verfallenen Lagerschuppen und den Hinterfronten einiger armseliger Wohnhäuser bestand, lag direkt am Wasser, und es bedurfte wahrlich nur eines sehr geringen Scharfsinnes, um sich den Hergang von Rudolf Springer's Ermordung zusammenzureimen. Unaufgeklärt blieb dabei freilich noch immer die Thatsache, wie es gelungen sei, den vorsichtigen und thatkräftigen Herrn hierher zu locken; aber das Fehlen dieses einen Beweisgliedes vermochte die Festigkeit in der Ueberzeugung des jungen Mannes natürlich nicht zu erschüttern. Ohne Schwierigkeit stellte er unter den verwitterten Thüren diejenige fest, welche zu dem erwähnten Gange gehören mußte, prägte die ganze Oertlichkeit auf das Genaueste seinem Gedächtnisse ein und begab sich — von dem Ergebniß der kleinen Forschungsreise höchlichst befriedigt — in sein Hotel zurück, wo er bereits eine Karte des Herrn Behrmann vorfand, welche ihn zur elften Stunde des nächsten Vormittags auf das Polizei-Kommissariat beschied.

Im Fuchsbau.

Der Kommissär hatte den jungen Amerikaner mit großer Zuvorkommenheit empfangen und ihm mitgetheilt, daß der Polizeidirektor die Wiederaufnahme der Untersuchung angeordnet und ihn, den Kommissär, mit der Führung derselben betraut habe. Der Staatsanwalt, der ebenfalls von Allem unterrichtet worden sei, habe zwar nach Lage der Dinge ein sofortiges direktes Einschreiten vorläufig noch ablehnen müssen, aber man dürfe auf seine Intervention unbedingt rechnen, sobald das Belastungsmaterial eine einigermaßen haltbare Unterlage bekommen habe.

„Sie sehen also, mein Herr," schloß der Beamte seine Eröffnungen, „daß Ihre Anträge das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden haben. Darf ich nunmehr auch auf das Ihrige rechnen?"

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich ganz zur Verfügung stehe."

„Gut! Ihre Mitwirkung kann mir vielleicht von großer Wichtigkeit werden. Ich reise noch heute Abend nach dem Wohnorte des Herrn Franz Springer ab. Wollen Sie mich begleiten?"

„Mit Freuden — aber —"

„Nun?"

„Ich habe da ein Bedenken. Franz Springer wurde, wie Sie mir sagten, damals ebenfalls von Ihnen vernommen. Er wird Sie wieder erkennen."

Der Kommissär lächelte.

„Wenn ich in meiner amtlichen Eigenschaft zu ihm käme, gewiß! Aber Sie müssen wenig Vertrauen in die Findigkeit eines deutschen Criminalisten haben, mein Herr, wenn Sie mir eine solche Ungeschicklichkeit zumuthen können. Seien Sie versichert, daß er mich nicht erkennen wird!"

Fred Archer verbeugte sich. — Sie verabredeten die Stunde ihres Zusammentreffens am Bahnhof, und Behrmann ließ sich dann noch erzählen, welches Ergebniß Archer's Besuch in der Schenke des Herrn Claus Steffens gehabt.

„Die Geschichte mit dem Gang ist natürlich kein Geheimniß," sagte er. „Fast alle Häuser in jener Reihe haben eine derartige Verbindung mit der dahinter liegenden Straße, und der Umstand war auch damals meiner Aufmerksamkeit keineswegs entgangen. Aber bei der Klarheit aller anderen Umstände legte ich ihm leider nicht die gebührende Bedeutung bei. Auch muß ich Ihnen bemerken, daß die Stelle, an welcher man die Leiche aus dem Wasser zog, mindestens eine Viertelstunde weit von dem Hause des Steffens entfernt ist."

„Was aber keineswegs hindern würde, daß man den Körper in einem Kahn dorthin gebracht hätte. Es ist wohl anzunehmen, daß die Verbrecher schlau genug waren, auf diese Weise den dringendsten Verdacht von sich abzuwälzen."

„Ihre Combinationsgabe ist in der That sehr glücklich, mein Herr. Aber man muß sich auch vor allzu raschen Schlüssen hüten. Es läßt sich oft sehr leicht eine ganze Kette von Indizien gegen einen Unschuldigen zusammenfügen, die dann mit einem Male haltlos auseinander fällt, weil die ersten Glieder nichts taugten. Vergessen wir nicht, daß wir von Klaus Steffens' Zusammenhang mit der ganzen Affaire überhaupt nicht das Geringste wüßten, wenn er sich nicht freiwillig gemeldet und die erforderliche Anzeige erstattet hätte."

„Auch darin vermag ich weniger einen Entlastungsbeweis, als einen Beweis für die Verschlagenheit und raffinirte Berechnung zu erblicken, mit welcher das Verbrechen in's Werk gesetzt worden ist. Das ungewöhnliche Erscheinen eines gut gekleideten Mannes in dieser niedrigen Spelunke konnte sehr leicht irgend Jemandes Aufmerksamkeit erregt haben und nachher bei dem Bekanntwerden des immerhin nicht ganz unverdächtigen Unglücksfalls zu einer Anzeige führen, die dann jedenfalls viel unangenehmer und bedenklicher für Steffens und seine Complicen gewesen wäre, als wenn er selbst mit seinen scheinbar unverfänglichen Aussagen jedem Anderen zuvorkam."

„Das Alles, mein Herr, ist sehr einleuchtend und vielleicht auch sehr wahrscheinlich, aber noch keineswegs gewiß, darauf würde sich allenfalls eine nochmalige Vernehmung des Wirthes, aber trotz seiner anrüchigen Vergangenheit nicht einmal ein Haftbefehl gegen ihn begründen lassen. Ich bin sicher, daß wir ihm nicht eher beikommen werden, als bis wir thatsächliche Schuldbeweise oder ein beglaubigtes Geständniß der Andern haben."

Der Amerikaner war derselben Meinung und verhehlte nicht, wie sehr er vor Begierde brenne, den eigentlichen Anstiftern der Unthat gegenüberzustehen. Dem Kommissär schien der Eifer des jungen Mannes keineswegs unangenehm zu sein; er ermahnte ihn nur nochmals zur Mäßigung und Vorsicht und schüttelte ihm zum Abschied herzlich die Hand.

Schon eine Viertelstunde vor dem Abgang des Zuges hatte sich Fred Archer auf dem Bahnhof eingefunden, ungeduldig die Ankunft seines Reisegefährten erwartend. Aber Minute auf Minute verstrich, ohne daß der Kommissär sichtbar geworden wäre, schon war das zweite Glockenzeichen gegeben, und der Schaffner forderte den jungen Mann energisch zum Einsteigen auf. Der Ingenieur zögerte aber noch immer; denn es schien ihm zwecklos, die Reise ohne den Beamten zu unternehmen. Da rief ihn aus einem Coupe der zweiten Classe die etwas belegte Stimme eines alten Herrn an, der ihn schon vorher sehr aufmerksam betrachtet hatte und offenbar bemüht gewesen war, sich in seiner Nähe zu halten.

„He, Mr. Archer, wird es Ihnen nun endlich gefällig sein, mir in meiner Einsamkeit etwas Gesellschaft zu leisten?"

Verwundert, ja beinahe betroffen, wandte sich Archer nach ihm um. Er hatte weder dieses rothe, von einem grauen Vollbart umrahmte Gesicht jemals gesehen noch den Klang dieser Stimme vernommen. Er lüftete denn auch höflich seinen Hut und sprach sein Bedauern aus, den Herrn, welcher ihn so traulich anredete, nicht zu erkennen. Der Andere aber lachte laut auf und sagte mit verändertem Ton:

„Werden Sie es mir nun glauben, mein Herr, daß mich weder Herr Franz Springer, der mich nur ein einziges Mal für die Dauer einer halben Stunde gesehen hat, noch sonst Jemand erkennen wird? Ich denke, ich verstehe mich auf die Kunst der Verwandlung nicht schlechter als sonst Einer."

Die besorgte Miene des jungen Amerikaners hellte sich wieder auf. Seine Zuversicht wuchs neben diesem eifrigen und geschickten Beamten, der augenscheinlich so vollständig in seiner schwierigen Aufgabe aufging, daß man von vornherein eine Gewahr dafür hatte, er werde erreichen, was überhaupt zu erreichen sei. Sie verbrachten fast die ganze Fahrt in angelegentlicher Unterhaltung über die Rolle, welche Jeder von ihnen zunächst zu spielen habe, und über die Wege, welche die geeignetsten schienen, sich in unauffälliger Weise in das Haus Franz Springer's einzuführen. Erst als der Schaffner bereits die letzte Station aufgerufen hatte, wurde Fred Archer allmählich schweigsamer und versank endlich in ein träumerisches Nachdenken, aus welchem ihn sein Reisegefährte nicht wecken wollte. Hatte doch der scharfsinnige Beamte längst geahnt, daß es nicht nur die Anhänglichkeit und Verehrung für einen verstorbenen Freund, sondern wohl noch ein anderer, stärkerer Einfluß sei, welchem man den großen Eifer des jungen Amerikaners zuzuschreiben habe, und war er doch discret genug, ein Geheimniß, das ihm nicht aus freien Stücken mitgetheilt wurde, zu respectiren.

Im „Hotel zum goldenen Löwen" waren die beiden Fremden abgestiegen. Der Kommissär hatte sich als der Rentier Karl Müller aus Berlin in das Fremdenbuch eingetragen, und sein Begleiter hatte die ebenso wenig ungewöhnliche und auffällige Bezeichnung als Kaufmann Friedrich Walter gewählt.

„Ich übernehme die Verantwortung für die falsche Anmeldung", hatte der Kommissär lächelnd gesagt, aber ich rathe Ihnen, den neuen Namen zunächst ein paar Stunden lang halblaut vor sich hin zu sagen, damit Sie ihn nicht im entscheidenden Augenblick vergessen haben."

Schon am ersten Morgen, wenige Stunden nach ihrer Ankunft hatte der Kommissär auf dem Wege vorsichtigster Erkundigungen sich über die zunächst in Betracht kommenden Verhältnisse orientirt, und das Ergebniß schien ihn in hohem Grade zu befriedigen.

„Es hat Alles seine Richtigkeit, mein lieber Herr Friedrich Walter", sagte er, „auch der räthselhafte Doktor wäre gefunden; denn es kann damit unmöglich ein Anderer gemeint sein, als der Rechtsanwalt Doktor Harras, der mit dem Springer'schen Hause seit Jahren auf das Engste befreundet sein soll. Man giebt ihm zwar das Zeugniß des rechtschaffensten und ehrenhaftesten Mannes der Stadt; aber das würde an und für sich nicht gar zu viel bedeuten. Ein guter Leumund und ein wirklich tadelloser Charakter sind oft noch zwei himmelweit verschiedene Dinge."

„So bleibt also nicht mehr der geringste Zweifel an der Richtigkeit des Parker'schen Geständnisses."

„Oho, mein Lieber, ganz so weit sind wir denn doch noch nicht! Die Anzeichen mehren sich zwar; aber eine Ueberzeugung, eine felsenfeste, unumstößliche Ueberzeugung läßt sich daraus noch immer nicht gewinnen. Glücklicherweise hat sich auch bereits ein Vorwand gefunden, unter dem ich mich bei den würdigen Herren einführen kann. Springer ist nicht abgeneigt, sein Haus am Marktplatz zu verkaufen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er die betreffenden Verhandlungen, sobald sich ein Bewerber findet, nicht ohne seinen Rechtsbeistand führen wird. Da werden sich ohne große Schwierigkeit die geeigneten Anknüpfungspunkte ergeben."

„Und welche Rolle war mir dabei zugedacht, Herr Kommissär?"

„Bitte, bitte, lieber Walter — ich bin nicht der Polizei-Kommissär Behrmann, wie Sie noch immer anzunehmen scheinen, sondern der Rentier Karl Müller, und muß mir eine dementsprechende Anrede ausbitten. Was aber die Beantwortung Ihrer Frage anbetrifft, so bin ich darüber selbst noch nicht recht im Klaren. Wir müssen das der weiteren Entwickelung der Dinge überlassen. — Uebrigens ist da noch ein Punkt, über den wir uns doch wohl zunächst einig werden müssen. Wenn Sie mit Rudolf Springer so eng befreundet waren, haben Sie ohne Zweifel doch auch seine Tochter gekannt, und die junge Dame, welche sich in Franz Springer's Hause aufhält, wird Sie sofort recognosciren."

Der sonst so gefaßte Archer wurde ein wenig verlegen und erröthete, als hätte man ihn auf einer Lüge ertappt.

„Allerdings, und es war deshalb meine Absicht, mich zunächst etwas zurückzuhalten und Sie zu bitten—"

„Nun?—Sie wissen ja, daß Sie auf mich zählen können in allen Dingen, welche im Interesse unserer Untersuchung liegen."

„Und Sie zu bitten, Fräulein Helene Springer zunächst heimlich von meinem Hiersein zu unterrichten und uns eine geheime Unterredung mit einander zu ermöglichen. Sobald Sie in die Verhältnisse des Hauses einigermaßen eingeweiht sind, kann Ihnen das ja nicht mehr schwer fallen."

Der Beamte wurde jetzt über die Sachlage vollkommen aufgeklärt; aber er unterließ es, darüber eine Andeutung zu machen, oder gar eine weitere, indiskrete Frage zu thun.

„Ich werde sehen, wie sich das arrangiren läßt", sagte er nur einfach, und noch an demselben Vormittag schickte er sich zu einem Besuch in dem Hause Franz Springer's an.

Als Fred Archer in seinem Hotelzimmer allein war, zog er ein Bildniß Helenens aus seiner Brusttasche und drückte es innig an die Lippen. Die Liebe zu ihr war es gewesen, die ihn über den Ocean geführt hatte, und es überstieg fast seine Kräfte, jetzt, wo er sich nach monatelanger schmerzlicher Trennung in so unmittelbarer Nähe des geliebten Wesens wußte, noch länger auf ein Wiedersehen zu verzichten, nach welchem er sich Tag und Nacht auf das Heißeste gesehnt hatte. Ein beinahe unwiderstehlicher Drang trieb ihn an, ohne Säumen in das Haus Franz Springer's zu eilen, die Geliebte in seine Arme zu schließen und sie, wenn es kein anderes Mittel gab, mit offener Gewalt den Händen eines Mannes zu entreißen, den er aus vollster Ueberzeugung für den Mörder ihres Vaters hielt. Schon schwankte er allen Ernstes, ob dieser Weg nicht vielleicht der kürzere und richtigere sei; aber glücklicher Weise noch zur rechten Zeit erinnerte er sich des Versprechens, welches er dem Polizei-Kommissär gegeben, und der schlimmen Folgen, die seine thörichte Unvorsichtigkeit höchst wahrscheinlich für die Enthüllung des Verbrechens haben würde. So beschied er sich denn, zu warten; aber da ihm das müßige Verweilen im Zimmer unerträglich war, beschloß er, einen Spaziergang durch die Stadt zu machen, der ihm vielleicht zufällig noch irgend eine schätzenswerthe Aufklärung bringen konnte.

Er ahnte nicht, in wie furchtbarer Weise sich diese Erwartung erfüllen sollte!

Ermüdet von dem zwecklosen Umherstreifen, das ihm um so weniger eine Ausbeute gewähren konnte, als er den Marktplatz und Franz Springer's Haus geflissentlich vermied, war Fred Archer endlich in ein Restaurant eingetreten, das sich mit seinen hohen Spiegelscheiben, seinen vergoldeten Kronleuchtern und schön getäfelten Wänden schon äußerlich als eines der vornehmeren der Stadt kennzeichnete. Es war um die Frühstücksstunde, und ein Theil der im ersten Salon gedeckten Tische war darum von kleinen Gesellschaften besetzt, deren fröhliche Ausgelassenheit die beste Empfehlung für Küche und Keller des Wirthes war. Archer wählte sich auf's Gerathewohl ein kleines, leergebliebenes Tischchen und bestellte eine Flasche Wein. Bei seinem Eintritt waren wohl einige neugierige Blicke zu ihm hinübergeflogen, aber seine Erscheinung bot so wenig Auffälliges, daß sich schon nach wenigen Minuten Niemand mehr um ihn kümmerte. Desto mehr Aufmerksamkeit schenkte der junge Amerikaner allmählich seiner Umgebung, deren Gespräche ihn mehr und mehr zu interessiren begannen.

In seiner unmittelbaren Nachbarschaft hatte sich nämlich eine kleine Schaar von elegant gekleideten jungen Männern niedergelassen, die offenbar ein ganz besonders freudiger Anlaß zusammengeführt haben mußte. Sie waren bereits vom Rothwein zum Champagner übergegangen, — unaufhörlich knallten die Pfropfen, und die ausgelassensten Reden, die kühnsten Trinksprüche schallten bunt und lustig durcheinander. Was die Aufmerksamkeit Fred Archer's erregt hatte, war aber keineswegs diese hochgradige Heiterkeit, sondern ein Name, der zufällig an sein Ohr geschlagen war und wie der Schlag einer elektrischen Batterie alle seine Nerven durchzuckt hatte. Es war der Name Springer und bald genug hatte er herausgebracht, daß der junge Mann, welchen man mit diesem Namen anredete, sogar der Mittelpunkt des kleinen Kreises bildete. Auch darüber, daß man die Verlobung dieses Herrn Springer so lustig feierte, war er sehr schnell im Klaren und nur über die Hauptsache, ob hier eine zufällige Namensgleichheit vorliege, oder ob er wirklich einen Angehörigen des Herrn Franz Springer vor sich habe, hatte ihm die Unterhaltung am anderen Tische bisher noch keine Aufklärung gegeben.

Da rief Einer aus dem fröhlichen Kreise dem glücklichen Bräutigam, sein Glas erhebend, zu:

„Und nun laß uns auch einmal darauf trinken, Caesar, daß Dir nicht eines schönen Tages diese unternehmungslustige junge Amerikanerin ebenso kurzweg von einem Anderen entführt werde, als Du sie Deinem würdigen Alten entführt hast. Dergleichen steckt mitunter im Blute."

Ein allgemeines Gelächter belohnte den zweifelhaften Scherz des halb berauschten jungen Mannes und auch der Bräutigam schien keineswegs verletzt zu sein, sondern stieß lächelnd mit seinem Gegenüber an. Fred Archer's Herz aber zog sich krampfhaft zusammen, als wäre es mit eisernen Krallen gepackt worden, und während er sich selbst zurief, daß es ja eine Thorheit und zugleich eine Versündigung gegen Helenen sei, bei dieser jungen Amerikanerin, von der da so leichtfertig gesprochen wurde, auch nur für einen Augenblick an sie zu denken, spannte er doch sein scharfes Gehör auf das Aeußerste an, um kein Wort von der weiteren Unterhaltung, die jetzt bei dem einmal angeschlagenen dankbaren Thema stehen blieb, zu verlieren.

„Wenn man diese allerliebste Kleine ansieht," meinte der Eine, „sollte man ihr wahrhaftig so viel Courage und schneidige Entschlossenheit gar nicht zutrauen. Da rede nur noch Jemand von Taubenaugen und solchen Albernheiten. Bei den Weibern ist eben Alles Verstellung."

„Jedenfalls ist es ein Glück," fiel ein anderes augenscheinlich sehr angesehenes Mitglied der Tafelrunde, ein alter, abgelebter Geck, mit widerwärtigem Cynismus ein, „daß wir heute erst die Verlobung und noch nicht die Hochzeit unseres wackeren Freundes Caesar Springer feiern. Da er vernünftigerweise die ganze Liebschaft mit der Hochzeitsreise angefangen hat, wäre es viel zu spießbürgerlich, wenn sie wirklich mit einer Heirath aufhören sollte. Ich hoffe allen Ernstes, das kleine amerikanische Cousinchen wird uns trotz der Schlauheit, mit der es seine Netze ausgeworfen hat, unseren lustigen Kameraden noch nicht gar so bald rauben."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Für die deutsche Weinausstellung in Frankfurt a. M. sind recht werthvolle Preise gestiftet worden. Der Verein Berliner Gastwirthe hat einen Edelmetall-Kelch im Werthe von 800 Mark dem Aussteller des besten deutschen Schaumweins gewidmet. Vom Verein Berliner Weißbierwirthe wurde eine silberne Weißwein-Bowle im Werthe von 300 Mark gestiftet, für einen guten deutschen Rothwein im Preise von 1—1.20 Mark per Liter. Der Hamburger Preis für beste Roth- und Weißweine besteht in einem Tafelaufsatz und einem Kelch; der von Altona in drei Majolica-Vasen. Kiel stiftete einen Eiskühler im Werthe von 12 Doppelkronen; Hannover-Linden eine silberne Bowle mit Console; Görlitz einen großen silbernen Pokal.

— Die leisesten Regungen eines Mädchenherzens zittern in dem Briefe nach, den zwei Männer aus Ivry sur-Seine dieser Tage in der Tasche eines am Seineufer liegenden Frauenkleides fanden. Der Brief lautet: „Theure Eltern! Wenn dieser Brief in Eure Hände gelangt, hat Eure Tochter zu leben aufgehört. Klagt keinen Anderen wegen meines Todes an, als Euch; ich ziehe den Mann, den ich liebe, mit mir hinab. Ihr sagtet mir, daß, wenn ich sein Weib würde, mein Fuß Eure Schwelle nicht entweihen sollte; so ziehe ich denn den Tod dem Leid vor, ohne ihn leben zu müssen. Ihr sagtet mir auch, daß er, den ich liebe, mir treulos sei; wie täuschet Ihr Euch; folgt er mir doch in's Sterben. Eure Blanche. P. S. Beklagt mich nicht, denn ich bin glücklich, und vor Allem macht Euch keine Vorwürfe. Lebt wohl, theure Eltern, die Ihr mich so liebtet, die ich liebe bis zum letzten Athemzug. Leb wohl, guter Vater, süße Mutter; lebe wohl, meine liebe, liebe Schwester. Bl." — Ein ganzer Roman in wenigen Zeilen. Und trotz allem Weh auch hier das Postscriptum.

— Vorschlag zur Güte. Der Herr Professor bemerkt beim Beginn der ersten Vorlesung, daß er nur einen Zuhörer hat und wendet sich deßhalb an denselben mit der Frage: „Herr Studiosus, soll ich unter diesen Umständen lesen?" — Studiosus: „Herr Professor, was meinen Sie? Warten wir noch ein Weilchen! Vielleicht kommt noch Einer, dann können wir 'n kleinen Scat spielen!"

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Bank- und Wechselgeschäft

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische

und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:

Phil. Rappaport, 123 Ost Maryland Str.

Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.

Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

Etablirt 1850.

HUNSON'S Blitz-Ableiter Co.

Da wir die einzigen Fabrikanten im Staate sind, können wir Ihnen von

10 bis 50 Prozent

an irgend einem

Blitzableiter,

welcher in hiesigem Markte verkauft wird, ersparen.

Sprecht in der Fabrik vor und hört die Preise, ehe ihr anderswo kauft.

No. 94 Süd Delawarestr.

Indianapolis, Ind.

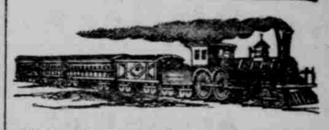
Die Office

— der —

Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von Rechnungen, Cirkularen, Briefköpfen, Preislisten, Quittungen, Eintrittskarten, Mitgliederkarten, Brochüren, Constitutionen Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin Ex täg. 8.. 4.15 Bm	Ind&Mad Mail. 9.45 Bm
L & Mad Acc... 8.15 Bm	Ind&Chic Ex täg 10.45 Bm
Ind&Mad Mail 3.50 Nm	N Y & St Fl Ex. 6 45 Nm
Nord Ex p täg. 6.45 Nm	St L & C Ex täg 10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train .... 7.30 Bm	Schnellzug ..... 3 45 Bm
Tag Exp, p .... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.00 Bm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Expreß .... 4 40 Nm
Pacific Ex.... 11.00 Bm	Expreß ..... 4.15 Bm
Western Mail... 10 00 Nm	Schnellzug ..... 3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

N P & B Ex 8.. 4.00 Bm	L & St L Ex täg 6.40 Bm
Anderson Acc... 10.10 Bm	C C N & I Ex. 11.30 Bm
Dayton & Cl Ex. 10.05 Bm	Anderson Acc... 1.55 Nm
N P & B Ex.... 7.10 Nm	D., D & Chi Ex 6.30 Nm
L N & Colsen Ex 3.50 Nm	N P & St L Ex. 10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich. 4.00 Bm	" täglich. 6.40 Bm
" .....10.10 Bm	" .....10 45 Bm
" .....11.05 Bm	" .....11 35 Nm
" ..... 2.00 Nm	" ..... 1.55 Nm
" täglich. 3.50 Nm	" ..... 6 30 Nm
" ..... 6 40 Nm	" täglich. 4.40 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich. 10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F. S. 4.00 Bm	Indianap Acc. 10 55 Bm
Cincinnati Acc 11 33 Bm	C&I'ville Ex p. 11.45 Bm
C. & I Ex p c.. 3 5.5 Nm	Western Ex.... 10 45 Nm
Cinc. Acc ..... 6.40 Nm	C & St L F S täglich s u c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex. 7.10 Bm	Chic & Lou F S. täglich c u s.. 3.30 Bm
Chicago Mail p. 12.10 Nm	Lafayette Acc .. 11 15 Am
Western Ex..... 5.10 Nm	C L Mail p c.. 3.....
C F S täglich s r c .....11.10 Nm	Cincinnati Acc. 6.20 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

P P P B & P Ex täglich ..... 4.30 Bm	Nichm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt. 11.00 Bm	P P P B & P Ex täglich..... 11.45 Nm
R & D Acc ausg. Sonntags..... 4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags ..... 4.35 Nm
P P P B & P Ex täglich s p.. 4.55 Nm	P P P B & P Ex täglich..... 10.20 Nm
Eastern Mail tgl 4 00 Bm	Western Mail... 9.40 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg..... 11.15 Bm	Ind's & Lou. Schnellzug... 4.00 Nm
Chicago Expreß 11.00 Nb	Indpl's & Lou. Expreß 2.35

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail 7.15 Bm	Chi&S R Ex täg 8.05 Bm
C & L Ex ..... 2.15 Nm	Tol& Ft W Ex.. 12.00 Nm
Chi & Mich Ex c c&L... .... 7.10 Nb	Det u Ch Mail. 6.15 Nb
Detr & Told Ex 11.50 Nb	Mich, City und Fort Wayne.. 1.40 Bm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex 7.15 Bm	Vincennes Acc.. 10 45 Bm
Vincennes Acc . 4.40 Nm	Mail & Cairo E. 6.30 Nm

**Cincinnati,